

# Tiger, Bär und Stilleben mit Blumen

Eine Ausstellung in Wiesbaden versammelt Janosch-Werke aus mehr als 60 Jahren

olko. WIESBADEN. Seit gut einer halben Stunde stehen Kyran Rogalski, seine Mutter Martha und Oma Karin in einer Schlange an der schmalen Häfnergasse. Wie viele andere warten die drei auf Einlass in die Art Gallery Wiesbaden. Hier soll eine Ausstellung mit Werken des Buchautors und -illustrators Janosch eröffnet werden – in Anwesenheit des Künstlers. Die Werke sprächen Kinder und Erwachsene gleichermaßen an, meinen die Rogalskis, die eigens aus Friedberg nach Wiesbaden gekommen sind. „Ich freue mich, wenn wir reindürfen“, sagt Kyran.

Noch muss sich der Neunjährige aber ein wenig in Geduld üben. Denn in der Galerie wird Janosch, der unter anderem Schöpfer des Kinderbuchklassikers „Oh, wie schön ist Panama“ mit den Protagonisten kleiner Tiger und kleiner Bär ist, noch von Journalisten umlagert. Geduldig gibt der Fünfundachtzigjährige, der mit bürgerlichem Namen Horst Eckert heißt, Fernsehteams und Zeitungsreportern ein Interview nach dem anderen.

Vor dem Gespräch mit Janosch bekommen die Journalisten einen Tipp. Das Thema „Tigerente“ vermeide man besser. Tatsächlich ließ der Künstler schon vor einigen Jahren durchblicken, dass er von der markanten Figur auf Rädern nichts mehr wissen wolle. Offenbar empfand es Janosch so, dass sein Werk oft auf die Tigerente reduziert wird. Dabei hat er auch Romane für Erwachsene geschrieben.



**Macht Bilder:** „Janosch“, bürgerlich Horst Eckert, in der Ausstellung Foto Marcus Kaufhold

An den Wänden der Galerie hängen dicht an dicht rund 150 Arbeiten, die einen Querschnitt durch das Œuvre des Grafikers darstellen. Radierungen sind ebenso dabei wie Unikate, fast alles lässt sich erwerben. Natürlich begegnen dem Betrachter hier viele Figuren aus dem Janosch-Universum, garniert mit lustigen

Kommentaren. So zeigt eine Grafik Bär und Tiger in inniger Umarmung mit der Sprechblase „Ich liebe dich, du Luder-tiger“.

Doch die Retrospektive mit Werken, die in einem Zeitraum von mehr als 60 Jahren entstanden, zeigt auch andere Arbeiten: etwa Landschaftsszenen und

Stilleben mit Blumen, aber ebenso Erotisches wie Aktgemälde. Nackedeis sind auch auf anderen Bildern zu sehen, so in der Grafik „Brandenburger Tor“.

Janosch lebt seit langem zurückgezogen auf Teneriffa und steht im Ruf, keine Interviews zu mögen. Warum? „Weil ich schüchtern bin“, sagt er im Gespräch mit dieser Zeitung, um dann im Grunde das Gegenteil unter Beweis zu stellen. So spricht Janosch, der eine unglückliche Kindheit verlebte, offen über sein schwieriges Verhältnis zu Gott und Kirche. „Ich hoffe, dass es Gott nicht gibt.“ Mit welcher seiner Figuren er sich am ehesten identifiziert? „Mit Herrn Wondrak, denn das bin ich selbst“, erzählt Janosch augenzwinkernd mit Blick auf die Reihe im „Zeit“-Magazin.

Es sei ein Erlebnis, jemanden wie Janosch live erleben zu können, sagt Brigitte Leisen von der Art Gallery. Auf seiner Tournee hat der Künstler zuvor schon Wien und Hamburg besucht. Auch die Vernissage in Wiesbaden kommt gut an. Über den Nachmittag verteilt seien geschätzt 500 bis 700 Besucher gekommen, berichtet nach der Veranstaltung eine Mitarbeiterin der Janosch betreuenden Agentur Hesse und Hallermann. Wegen des starken Andrangs seien die Besucher nur in Gruppen eingelassen worden.

**Die Ausstellung** ist bis zum 25. Juni in der Art Gallery Wiesbaden, Häfnergasse 2, zu sehen; dienstags bis freitags von 11 bis 14 Uhr und 15 bis 19 Uhr sowie samstags von 11 bis 18 Uhr.